

Sehr geehrte Damen und Herren,

Gestatten Sie mir eine Vorbemerkung: Für mich ist heute ein denkwürdiger Tag. Bei Mäddel Fuchs, dem einen der beiden Preisträger, war ich – vor fast 35 Jahren – Trauzeuge. Die Ehe hält bis heute, das sage ich natürlich in aller Bescheidenheit. Und die andere Preisträgerin, Ruth Waldburger, ist eine meiner beiden besten Freundinnen. Mit ihr streite ich seit mehr als vier Jahrzehnten. Und weil ich bei dieser Laudatio das letzte beziehungsweise das einzige Wort habe, kann ich ihr bei dieser Gelegenheit endlich einmal sagen, wie wirklich viel sie mir bedeutet.

Haben Sie eigentlich eine Vorstellung davon, was eine Filmproduzentin macht? Hier ein paar Stichwörter: Eine Filmproduzentin liest Drehbücher. Wenn sie eines ausgewählt hat, beginnt sie ein Gespräch mit der Regisseurin oder dem Regisseur, das bis zur Kinoreife des Films andauert.

Dann kommt das Finanzielle: Sie überschlägt das Budget und sucht - das klingt nicht gerade prickelnd, raubt der Filmproduzentin aber zeitweise den Schlaf - sie sucht Geld oder besser: Gelder!, viele Gelder!. Ein Film ist ein teures Unterfangen. Ist er schliesslich ausfinanziert, managt sie die Produktion. Sie setzt Dutzende von Verträgen auf, ist bei der Auswahl, dem Casting der Schauspielerinnen dabei, sie engagiert die Filmcrew, beteiligt sich an der Drehortsuche, und wenn es dann losgegangen ist, begleitet und überwacht sie die gesamte Produktion. Währenddessen erarbeitet sie auch schon ein Marketingkonzept, d.h. sie bespricht mit dem Verleiher ihrer Wahl, wie und wo der Film gezeigt wird und mit welchen flankierenden Massnahmen er beworben werden soll.

Dies ist – tausendfach verkürzt - die Arbeit einer Filmproduzentin. Und bei all dem ist sie in der Pflicht, sie trägt gegenüber Personal und Geldgebern die ganze Verantwortung. Ruth Waldburger, meine Damen und Herren, kann das, sie kann das phänomenal gut, seit rund vier Jahrzehnten.

Darüber hinaus produziert sie nicht nur Filme, sie engagiert sich seit Jahrzehnten auch in der Filmpolitik. Den Produzenten- und Regieverband GARP präsidierte sie viele Jahre lang. Dort wurden zahlreiche Ideen zur Stärkung des Schweizer Films entwickelt und in die Politik getragen. Das Dîner politique am Filmfestival von Locarno, wo sich Filmwelt und Politik treffen, war Ruth Waldburgers Idee. Sie hat es organisiert und zu einer wichtigen Institution entwickelt, die heute nicht mehr von Locarno wegzudenken ist und durch welche viele filmpolitische Ambitionen erst in die eidgenössischen Räte und in den Bundesrat eingebracht werden.

Sie ist heute noch – zwar nicht mehr an vorderster Front, aber dennoch sehr aktiv - in der Filmpolitik engagiert. Jetzt gerade zum Beispiel für die in den eidgenössischen Räten beschlossene sogenannte Lex Netflix, welche der Filmbranche in diesen schwierigen Zeiten etwas Luft verschaffen könnte. Nun sammeln die Junge FDP und die Junge SVP mit ultraliberalen Argumenten Unterschriften für ein Referendum dagegen und stützen damit die in anderen Ländern eingeschränkte Allmacht eines Weltmedienkonzerns. Sollten Sie beim Apéro Lust auf ein Streitgespräch mit der Produzentin über dieses Thema verspüren, dann wappnen Sie sich: Ruth Waldburger versteht es zu fighten.

Filme zu produzieren ist ein Hochrisikogewerbe. Insbesondere in einem Land wie der Schweiz, wo die Märkte klein und erst noch in drei Sprachregionen zersplittert sind. Hier das Geld, das ein Film kostet, wieder einzuspielen, ist schlicht unmöglich. Es braucht also öffentliche Unterstützung und Geld vom Fernsehen, um einen Film zu realisieren. Aber die öffentlichen Mittel sind beschränkt, und die Zahl derer, die Filme drehen möchten, wächst stetig.

Ruth Waldburger coproduziert daher nicht selten mit ausländischen Partnern. So kommt einerseits mehr Geld zusammen, und andererseits werden die Filme dann auch in mehreren Ländern gezeigt. Sie arbeitet dabei immer wieder mit wirklich grossen Playern zusammen. Bei den wenigen Anlässen, bei denen ich dabei war, staunte ich, wie unbefangen sie mit bekannten Grössen der internationalen Filmwelt umgeht. Und mit welchem grossem Respekt die Stars ihr begegnen. Es ist bezeichnend für sie, dass die Co-Partnerschaften langjährig und mit der Zeit auch von Freundschaft begleitet sind.

Das Ansehen, das Ruth Waldburger hierzulande, wo sie die Filmlandschaft entscheidend mitgeprägt hat, wie über die Schweiz hinaus genießt, verdankt sie ihrer beruflichen Kompetenz ebenso wie ihrer Persönlichkeit.

Selbstbewusstsein und Authentizität bei gleichzeitiger Bescheidenheit verschaffen ihr einen besonderen Platz in der Filmwelt. Aber bitte jenseits von Scheinwerferlicht und rotem Teppich, die sind ihr ein Gräuel. Und meine Lobrede ist ihr wahrscheinlich auch bereits einigermaßen peinlich, aber sie muss sie trotzdem zu Ende hören.

Es beeindruckt mich immer wieder, wie es Ruth Waldburger gelingt, künstlerisch anspruchsvolle Filme zu produzieren, die gleichzeitig ein breites Publikum erreichen. Einerseits verdankt sie das ihrer Cleverness, die ich gelegentlich den «Instinkt der Appenzellerin» nenne. Sie ist gut geerdet, hat Machbares, Ziel und Zahlen im Blick, und andererseits ist da ein unglaublicher Mut, Filmwagnisse bis zur Waghalsigkeit einzugehen.

All ihre erfolgreichen Filme aufzuzählen und all ihre Preise und Belobigungen zu benennen, sprengt den Rahmen dieses Anlasses. Aber dass nun der Kanton, in dem sie aufgewachsen ist, sie ehrt, dürfte sie speziell freuen.

Den Anerkennungspreis, sehr geehrte Damen und Herren,
erhält die richtige: Ruth Waldburger hat ihn verdient.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.